Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 17. März 1879.

Nr. 11. III. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Die vierte parlamentarische Soiree beim Reichskanzler. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Zeit- und Streitfragen: Allgemeine Abrüstung? Von Arthur von Triebel. — Markt und Munkeln von A. Schölling. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Der Alte-Herren-Kommers von L. Clericus. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theaterwoche von Fritz Mauthner. — Musikwoche von A. Moskowski. — Pariser Spaziergänge von Erich Sander. — Et cetera. — Abonnement: 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf.

Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

G. **Wien**, 16. März, 10 Uhr Morgens. **Kaiser Franz Josef reist Abends mit seinem Gefolge nach Szegedin.** In Temesvar wird Aufenthalt genommen, um die Lage der Flüchtlinge kennen zu lernen. Nach den Berichten aus Szegedin vom 15. (bis 6 Uhr Abends) ist die Situation unverändert. Das Wasser sinkt langsam aber stetig. Heute Nachts wurden noch 70 halb erstarrte Personen gerettet, welche seit der Katastrophe ohne Nahrung auf Bäumen Zuflucht gefunden hatten. Morgens stürzten wieder drei Häuser ein und begruben zahlreiche Menschen unter sich. Man konstatirte den gefährlichen Zustand des Waisenhauses, der Realschule, der Minoritenkirche und der Ziegelfabrik, wo Tausende von Flüchtlingen Unterkunft gefunden hatten. Deren Delogirung wurde angeordnet. Große Massen von Obdachlosen flüchten nach Temesvar. Einzelne Gassen sind wieder für Fußgänger passirbar. In den geöffneten Läden entwickelt sich hier ein reger Verkehr. Von Seiten der Regierung werden zur Linderung der Noth und zur weiteren Bekämpfung des Elements umfassende Vorbereitungen getroffen. Die geflüchteten Einwohner von Szegedin sollen freie Beförderung erhalten. Zur Sicherung der noch nicht zerstörten Dämme sind Schutzbauten in Angriff genommen, ebenso ist die Absendung von Dampfpumpen nach Szegedin vorbereitet. Aus den Nebenflüssen der Theiß wird das Fallen des Wassers gemeldet, die Schutzdämme um die übrigen bedrohten Ortschaften sind wesentlich gefördert und trotzdem der Sturm theilweise fortwüthet, ist nur noch der Ort Szentes als gefährdet zu betrachten. (Vergl. die gegentheilige Meldung weiter unten.)

g. **Wien**, 16. März, 1 Uhr 25 Min. Mittags. Die Gefahr für Szentes, Csongrad und Vasarhely hat sich vermindert; Berichte aus Csongrad vom 15. lauten freilich wenig vertrauenvoll und klagen über mangelnde Rettungsvorsorge: „Noch ist kein Ponton vorhanden. Uns unterstützt weder Regierung, noch Komitat, noch überhaupt Jemand. Uns selbst überlassen, kämpfen wir ums Dasein. Die Mittel der Stadt sind erschöpft. Schon mußten bei der Sparkasse 2000 Gulden geliehen werden und dieselben sind heute bereits verbraucht. Vor acht Tagen erbat die Stadtgemeinde von der Regierung 5000 Gulden. Die Antwort steht noch heute aus. Kein Wunder, wenn wir aus Mangel an Hülfsmitteln kampflos zu Grunde gehen!"

L. **Szegedin**, 16. März, 3 Uhr. In Szegedin ist Frost eingetreten, der die Arbeiten erleichtert. An Menschenleben ist nichts mehr zu retten; die Truppen bergen nur noch Hausrath. Nach einer gestern vorgenommenen Zählung stehen nur noch 289 Häuser. Die Zahl der Todten anzugeben ist unmöglich. **Der Kaiser hat die strengste Untersuchung gegen die Szegediner Regierungs-Organe angeordnet, deren Energielosigkeit die Hauptschuld an der Katastrophe zugeschrieben wird.**

H. **Wien**, 16. März, 2 Uhr 15 Min. Die hochoffiziöse Montagsrevue bespricht den Schluß der Delegationen und betont, Andrassy habe in bestimmter Weise sein Wort dafür eingesetzt, daß Oesterreich nur den Berliner Vertrag durchführen und nichts als diesen wolle. Er leugnete das Vorhandensein weitergreifender Tendenzen, welche man dem Wiener Kabinet untergeschoben habe, erklärte, daß der Plan der Gruppirung Salonichis nur in der Phantasie der Opposition existire und daß hinter der ersten Lösung der orientalischen Frage, die Keime einer zweiten verborgen seien. — Eine Petersburger Korrespondenz derselben Zeitung sagt, die Situation zwischen Rußland und England sei eine andere geworden. Seit die russische Armee im Rückmarsch begriffen sei, die englische Flotte in die Besikabai zurückkehre und bezüglich Afghanistans von beiden Regierungen als verbindlich anerkannte Verabredungen ausdrücklich wieder in Kraft gesetzt wären, sei der politische Horizont zwischen Petersburg und London so hell, wie er lange Zeit nicht gewesen.

M. **Paris**, 16. März, 9 Uhr 15 Min. Die Morgenblätter bringen heute den Wortlaut des bereits angekündigten Protestes der Minister vom 16. Mai gegen den Kammerbeschluß vom vergangenen Donnerstag. Der Protest, welcher von allen Mitgliedern des Kabinets Broglie-Fourtou — mit Ausnahme der durch die militärischen Vorschriften hieran verhinderten General Berthaut und Admiral Gicquel des Touches — unterzeichnet ist, besagt, daß die Kammer wohl das Recht gehabt, die ehemaligen Minister anzuklagen, nicht aber gegen dieselben in indirekter Weise Urtheil oder Verurtheilung auszusprechen. „Wir überlassen die politte Tagesordnung dem nationalen Gewissen, beruhigt über das Urtheil, das alle Freunde des Rechts und der Gerechtigkeit fällen werden."

b. **Köln**, 16. März, 10 Uhr 50 Min. Die gestrige Aufführung von Wagners Walküre hatte nur einen geringen Erfolg, trotz der außerordentlichen Mittel, welche für die Inscenirung aufgewendet worden sind. Der hohe Ernst der Musikdichtung ist für die lustigen Kölner nicht recht geeignet. Der Applaus war sehr mäßig. Das Publikum verließ das Haus ziemlich enttäuscht.

Sonntagsbörse.

gk. **Berlin**, 16. März. Der heutige Privatverkehr zeigte durchgängig sehr bedeutende Festigkeit und in Kreditaktien großes Geschäft. Die Hausse nahm auch lebhafte von diesem Favoritpapier der Spekulation, das von einigen hiesigen Faiseurs und theilweise wohl auch für Wiener Rechnung in ostensibler Weise gekauft wurde, ihren Ausgang. Sachliche Gründe für diese weitere Steigerung lagen jedenfalls nicht vor. Für sonstige Werthe blieben die Umsätze ohne Belang, wenn auch einziger Ausnahme der Rumänier, welche im Verlauf der Börse eine Kleinigkeit einbüßten, durchweg kleine Steigerungen zu verzeichnen sind. Die Notizen stellten sich bis gegen 1½ Uhr wie folgt: Kreditaktien 429¼—36, Lombarden 113⅜—14½, Franzosen 432⅛—33, Berg.-Märk. Eisenbahn 77¾ etw. bis 78, Cöln-Minden 105, Galizier 99¼, Rumänier 29⅜—½, Diskonto-Kommandit 137—7⅛, Deutsche Bank 58, 1877er Russen 87—⅞, Russ. Noten 200⅜, Laurahütte 66.

W. **Elberfeld**, 16. März. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betrugen im Monat Februar 1879 4,030,083 Mk. gegen 3,906,674 Mk. im Februar 1878, mithin Mehr-Einnahme 123,409 Mk. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Februar 1879 497,378 Mk. gegen 481,478 Mk. im Monat Februar 1878, mithin Mehr-Einnahme 15,900 Mk.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Februar 1879 4,527,461 Mk. gegen 4,388,152 Mk. im gleichen Zeitraum des Jahres 1878, mithin Mehreinnahme 139,309 Mk.

H. **Paris**, 15. März. Das Bankgeschäft O. Block hat seine Zahlungen eingestellt. Der Inhaber der Firma war Verwaltungsrath der Franco-Italienischen Bank und hat dieses Amt jetzt niedergelegt.

W. **Wien**, 15. März. Die Bilanz des Wiener Bankvereins weist einen Reingewinn von 317,765 Fl. auf. Das Erekutivkomité beantragt, hiervon eine Dividende von 5 pCt. zu vertheilen und 417,700 Fl. der Spezialreserve zu überweisen. Die Generalversammlung findet am 3. April statt.

W. **Frankfurt a. M.**, 16. März. (Privat-Verkehr.) Oesterreichische Goldrente 69⅝, do. Silberrente 55⅞, do. Papierrente 55⅝, Ungarische Goldrente 74⅜, 1877er Russen 87⅞, Darmstädter Bank 119⅞, Oesterreichisch-ungarische Bank 687, Oesterreichische Kreditaktien 217, Böhmische Westbahn 148¾, Elisabethbahn 148¾, Galizier 129¼, Franzosen 216¼, Oesterr. 1860er Loose 113⅜, Ungarische Loose 164,80. Sehr fest. — Nachbörse: Kredit 217, Franzosen 216⅞, Galizier 200.

M. **Hamburg**, 16. März, 2 Uhr 40 Min. Kredit 217,25, Goldrente 66,25, Russen 87,13, Ungarrente 74,25. **Sehr fest und steigend.**

M. **Paris**, 16. März, 9 Uhr 45 Min. In dem Cirkus der Champs Elysées findet heute eine große Versammlung von Inhabern türkischer Staatsschuldverschreibungen statt. Zur Berathung steht in erster Reihe das Projekt Locqueville.

Berlin, 16. März, Mittags 12 Uhr. Privatverkehr. Kreditaktien 241,90, Franzosen 250,00, Galizier 229,00, Anglo-Austr. 106,10, Lombarden 66,00, Papierrente 64,02½, Ungarische Goldrente 85,72½, Marknoten 57,40, Napoleons 9,30½, Ungar. Loose 91,50. Sehr günstig.

II. Wien, 16. März, 2 Uhr 15 Min. Ein Bukarester Telegramm der „Hochoffiziösen Montagsrevue" meldet, daß die Regelung der zwischen der rumänischen Regierung und dem Ausschußrathe der rumänischen Bahnen obwaltenden Differenzen keine Fortschritte gemacht habe. Im Gegentheil sei das rumänische Ministerium gegen die Art des Auftretens des Berliner Ausschußraths sehr eingenommen und müsse angenommen werden, daß ein Ausgleich mit diesem kaum zu erzielen sein wird.

Die vierte parlamentarische Soiree des Reichskanzlers.

Die am Sonnabend, den 15., beim Reichskanzler stattgehabte parlamentarische Soiree war von Reichsboten nicht zahlreich besucht. Außer dem Präsidenten v. Forckenbeck bemerkte man von den Nationalliberalen u. A. die Abgeordneten v. Bennde, Dr. Völk, v. Unruh, die beiden Bachs, von den Konservativen und der Reichspartei die Abgeordneten v. Helldorf, v. Kleist, Graf Bethusy, Stumm, v. Varnbüler, v. Boettticher, vom Centrum Bernards, Pfafferott und Freiherr v. Soden, ferner Schneegans und Herrn v. Bühler; von den Ministern die Herren Graf Eulenburg, Falk und Friedenthal. Die Damenwelt hatte ein reiches Kontingent gestellt. Gegen 11 Uhr schritt man unter Führung des Geheimen Rath Diedemann und der Söhne des Kanzlers ans Büffet. Auch einige weibliche Angehörige mehrerer Abgeordneten waren erschienen, u. A. die Tochter des bekannten pfälzischen Großweinhändlers Jordan, der dem Keller des Reichskanzlers schon manche Flasche Rüdesheimer geliefert. Der Reichskanzler unterhielt sich zuvörderst sehr eingehend mit dem Präsidenten v. Forckenbeck über die Geschäftslage des Reichstages; es konnte dem Kanzler mitgetheilt werden, daß die Geschäftsordnungs-Kommission am Dienstag zur Prüfung der Frage der Aenderung der Geschäftsordnung zusammentreten werde. Wir hören, daß der Reichskanzler die umlaufenden Gerüchte, er denke an eine Auflösung des Reichstages, entschieden dementirt hat.

Nach des Reichskanzlers Aeußerungen scheint derselbe auf eine Mehrheit für seine Zollpolitik zu rechnen, weniger zuversichtlich ist derselbe hierüber hinsichtlich der Tabaksteuer-Vorlage, deren hohe Sätze allerdings im Reichstage auf große Opposition stoßen. Nachher sah man den Reichskanzler in lebhafter Konversation mit den Abgeordneten Fürst Hohenlohe-Langenburg und Völk, denen sich Präsident v. Forckenbeck später beigesellte. Es hat sich dabei um keine politischen Gespräche gehandelt, wie verlautet, man habe sich dort für das im Antrag Schneegans enthaltene Prinzip ausgesprochen. Der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit das Programm der Reichsregierung im Detail entwickeln und die Zusage machen, daß, falls der Antrag die Annahme des Reichstags finden sollte — was mit überwältigender Mehrheit geschehen wird — die Regierung nach Ostern ein Gesetz über die Autonomie der Reichslande vorlegen werde. Die Regierung will eine Provinzialregierung der Reichslande mit dem Sitz derselben in Straßburg etabliren; ob eine gesetzgebende Versammlung an Stelle des Landesausschusses treten soll, darüber scheinen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen zu sein.

□ Aus diplomatischen Kreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Die Gerüchte von dem Bevorstehen einer Nachkonferenz beruhen durchaus nicht auf leerem Gerede, wenn sich auch heute noch ebenso wenig wie vor acht Tagen sagen läßt, in wie weit sie wirklich in Erfüllung gehen werden. Jedenfalls dürfte sich aber heute schon mit Sicherheit feststellen lassen, daß, falls eine solche stattfindet, sie alles Andere eher bezwecken werde, als eine etwaige Unterstützung russischer Wünsche und Hoffnungen. Damit dürfte auch gleichzeitig die Unrichtigkeit jener Mittheilungen in die Oeffentlichkeit treten, welche meinen wollten, es werde sich auf dieser Nachkonferenz um Erörterungen über etwa jetzt vorzunehmende Abänderungen der Bestimmungen des Berliner Vertrages handeln. Bevor dieser nicht in allen seinen Theilen — einerlei, ob es sich dabei um eine Großmacht oder um einen Kleinstaat handelt — vollständig zur Durchführung gelangt ist, hält man eine Wandlung seiner Festsetzungen für vollkommen unwahrscheinlich. Ob die drei jetzt immer und ewig auf der Tagesordnung der — Zeitungen stehenden Fragen auf einer solchen Zusammenkunft eingehend zur Verhandlung kommen oder dieselbe gar veranlassen sollten, bleibe dahingestellt, jedenfalls klingt es nicht allzu glaubhaft. Hingegen könnte in Uebereinstimmung mit früheren Verlautbarungen ein ganz anderer Punkt Hauptgegenstand nebst Hauptveranlassung einer Nachkonferenz werden: Die Regelung der Verhältnisse Ostrumeliens nach dem Abzuge der russischen Truppen, welche aus dem oben angeführten Grunde zu dem durch den Berliner Vertrag vorgeschriebenen Zeitpunkt verlangt wird und erfolgen muß. Es dürfte sich hierbei um eine Aktion im eminent türkenfreundlichen Sinne handeln, vielleicht um eine Verstärkung der türkischen Kräfte durch eine gemischte Okkupation, deren Einzelheiten eben auf einer Nachkonferenz festzusetzen wären.

Informationen.

xx. Der von den Abgeordneten Schneegans und Genossen eingebrachte elsässische Verfassungsantrag wird am Mittwoch auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden. Wie wir hören, haben in Bundesrathskreisen darüber vertrauliche Berathungen stattgefunden, und es verlautet, man habe sich dort für das im Antrag Schneegans enthaltene Prinzip ausgesprochen. Der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit das Programm der Reichsregierung im Detail entwickeln und die Zusage machen, daß, falls der Antrag die Annahme des Reichstags finden sollte — was mit überwältigender Mehrheit geschehen wird — die Regierung nach Ostern ein Gesetz über die Autonomie der Reichslande vorlegen werde. Die Regierung will eine Provinzialregierung der Reichslande mit dem Sitz derselben in Straßburg etabliren; ob eine gesetzgebende Versammlung an Stelle des Landesausschusses treten soll, darüber scheinen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen zu sein.

□ Aus diplomatischen Kreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Die Gerüchte von dem Bevorstehen einer Nachkonferenz beruhen durchaus nicht auf leerem Gerede, wenn sich auch heute noch ebenso wenig wie vor acht Tagen sagen läßt, in wie weit sie wirklich in Erfüllung gehen werden. Jedenfalls dürfte sich aber heute schon mit Sicherheit feststellen lassen, daß, falls eine solche stattfindet, sie alles Andere eher bezwecken werde, als eine etwaige Unterstützung russischer Wünsche und Hoffnungen. Damit dürfte auch gleichzeitig die Unrichtigkeit jener Mittheilungen in die Oeffentlichkeit treten, welche meinen wollten, es werde sich auf dieser Nachkonferenz um Erörterungen über etwa jetzt vorzunehmende Abänderungen der Bestimmungen des Berliner Vertrages handeln. Bevor dieser nicht in allen seinen Theilen — einerlei, ob es sich dabei um eine Großmacht oder um einen Kleinstaat handelt — vollständig zur Durchführung gelangt ist, hält man eine Wandlung seiner Festsetzungen für vollkommen unwahrscheinlich. Ob die drei jetzt immer und ewig auf der Tagesordnung der — Zeitungen stehenden Fragen auf einer solchen Zusammenkunft eingehend zur Verhandlung kommen oder dieselbe gar veranlassen sollten, bleibe dahingestellt, jedenfalls klingt es nicht allzu glaubhaft. Hingegen könnte in Uebereinstimmung mit früheren Verlautbarungen ein ganz anderer Punkt Hauptgegenstand nebst Hauptveranlassung einer Nachkonferenz werden: Die Regelung der Verhältnisse Ostrumeliens nach dem Abzuge der russischen Truppen, welche aus dem oben angeführten Grunde zu dem durch den Berliner Vertrag vorgeschriebenen Zeitpunkt verlangt wird und erfolgen muß. Es dürfte sich hierbei um eine Aktion im eminent türkenfreundlichen Sinne handeln, vielleicht um eine Verstärkung der türkischen Kräfte durch eine gemischte Okkupation, deren Einzelheiten eben auf einer Nachkonferenz festzusetzen wären.

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Entsetzlich! Welche Schreckensmär Ist wieder uns erklungen! Vom fernen Ungarlande her Ist sie zu uns gedrungen. Der Thauwind — nein, eines Sturmes Wehn Durchrast mit wüthigem Toben Das ganze Land, und auf den Höh'n Beschneiter Berge droben Zerging der Schnee und schmolz das Eis Und kam zu Thal gezogen Und drängt' aus ihrem Bette der Theiß Empört aufschäumende Wogen. Die dämmen sich auf in wilder Wuth; Hohnlachend allen Dämmen Und Wehren, braust die rasende Flut, Das Land zu überschwemmen. Und weiter breiten sich über das Land Zerstörend die Wellenmassen; Wie das Gebild aus Menschenhand Die Elemente hassen, So hat auch hier ihr vernichtender Wahn Ein fostbar Ziel erlesen: Drei Tage rast der tolle Orkan, Und — **Szegedin** ist gewesen! Die zweite Stadt des Ungarlands, Der Stolz der Herrn Magyaren, Neu aufgeblüht in Füll' und Glanz Des Reichthums seit zwanzig Jahren, Vorgestern noch auf des Glückes Höh', Gar stolz und hochgemuthet, Heut von einer sturmgepeitschten See Begraben und überfluthet! Wo gestern des Lebens sich gefreut Noch mehr als siebzigtausend Bewohner, jagen einander heut Die Wellen schäumend und brausend; Und durch die Straßen ab und auf, Die menschen- und häuserreichen, Wogt wild ein ungeordneter Hauf Von Trümmern, Schutt und Leichen.

Erschreckend Bild! Von Sturm und Fluth Vernichtet des Menschen Werke! Ein Hohn auf seinen Uebermuth, Auf seine Weisheit und Stärke! Was mühsam er zu Stande gebracht In Jahren, das muß er sehen Zerstört, verkracht in einer Nacht Durch eines Windes Wehen!

* * *

Genug jetzt des Entsetzlichen! Wenden den Blick wir milde Zu einem zwar nicht ergetzlichen, Doch etwas heitreren Bilde. Nicht ganz so arg wie in Ungarn, doch War schon weit über Gebühren Im **deutschen Reichstag** in voriger Woch' Ein böser Wind zu spüren. Der Wind nur wehte den plötzlichen Streit In die sonst friedlich matte Ermüdende Eintönigkeit Der Rinderpestdebatte. Fürst Bismarck sprach ein hastig Wort Ohn' arge Hintergedanken; Der tapfre Lasker ritt sofort Gegen ihn in die Schranken. Replik und Duplik folgten sich, Sie kriegten Beide das Zanken, Und Keiner siegte, Keiner wich, Fest standen sie ohne Wanken. Und als das heftig streitende Paar Beendet die Debatte, Wußt' Niemand, wer das „Karnickel" war, Das angefangen hatte.

Der Wind hat hinter dem Kanzler die Thür Des Hauses stets zugeschlagen, Sobald den Mund zu „Ungebühr" Aufthat Herr Richter-Hagen. Und hört in dieser Richtung nicht Der Wind bald auf zu wehen, So kriegen die Zwei von Angesicht Sich nimmer wieder zu sehen; Bismarck und Richter können dann nie Sich sprechen, und dann müssen, Wie Pyramus und Thisbe, sie Durchs Schlüsselloch sich küssen.

Der Wind, der Wind, das himmlische Kind, Und ein erfrischend kühler, Weht' auch in dem höcht wohlgesinnt Harmlosen „Antrag Bühler." Ein Staatenkongreß, um die Armee'n Zur Hälfte abzurüsten. Ganz gern; wie aber soll's geschehn? Ja, wenn wir das erst wüßten! Herr Bühler sieht keine Schwierigkeit: Um gut abrüsten zu können, Will gern drei ganze Jahre Zeit Er jedem Staate gönnen.

Wie aber, wenn nach dieser Frist Es Einem sollt' gelingen, Daß er nicht abgerüstet ist?

Den muß man einfach zwingen!

Womit?

Natürlich mit Waffengewalt

Ach so! Und darum müßten Wir uns — so will's Herr Bühler — alsbald Beeilen, abzurüsten!

Wind, Wind, und zwar der böse der Verleumdung und des Lügens, War's auch, womit der Winterer Unseres Mißvergnügens Versuchte — ganz vergeblich nur — In Harnisch uns zu bringen Von wegen der „Schuldiktatur" In Elsaß und Lothringen. „Banditen" nannt' er die Lehrer dort; Und nach ihm sprach noch derber Und gröber als er manch weises Wort Herr Gerber nomine **„Guerber"**.

So wurden im Reichstag in letzter Zeit Gar viele Reden verbrochen, Und über Manches ward lang und breit Meist in den Wind gesprochen.

* * *

Wie ernst, wie tief und inhaltsschwer Dagegen klangen die Reden, Die **Hansen**, der Magnetiseur, Gehalten für All' und Jeden! Im „Vaudeville-Theater" bei Quarg Magnetisirt er täglich; Von ein'gen Reportern etwas arg Behandelt, ward er „eklig". Und hat, damit sie selber besaß' Ihr Unrecht und ihren Schaden, Am Montag Mittag zur „Soirée" Die ganze Presse geladen. Er zeigte seine magnetische Kraft, Daß jeder Zweifel verstumme; Doch waren unter der Hörerschaft Nur wenig Fluidumme. Mit all' den Andern aber war Kein Experiment zu machen, Und Manche haben sich sogar Erdreistet, laut zu lachen. Mit Einigen trieb das Publikum Ganz heitere Narrenpossen; Und Einer, der zu viel „Fluidum" Vorher vielleicht genossen, Ward grob darob und weigerte sich, Seinen Namen laut zu nennen: „Ich kenne" — rief er — Ihnen ja nich, Sie brauchen mir ooch nich zu kennen!" So ward besiegt unzweifelhaft Von Hansens Magnetismus Und der „magnetischen Wissenschaft" Der leidige Kriticismus, Durch den Berlin mit vollem Recht In aller Welt berüchtigt, Und der sich jüngst sogar erfrecht Und eiteln Schwindels bezüchtigt Die Wunder, so auf Marpingens Flur Der Gläubigen Herz entzücken, Und die jetzt ihre Signatur Erhalten zu Saarbrücken.

* * *

Wie ist dort jetzt der Frommen Hauf In Sorgen und Bedrängniß! Der Staatsanwalt stellt den Antrag auf Ein bis drei Jahr' Gefängniß! Wie das Erkenntniß lautet? Wer Will das schon heute sagen? Doch werden ihr Loos nicht allzu schwer Die frommen Büßer tragen. Straft sie der Staat, wird ihnen Heil Von Rom dafür zum Lohne; Um keinen Preis ist ihnen feil Die billige Martyrkrone.